Nr. 213 XXVI. Jahrgang

Mittwoch, 7. August 1918

Dresdner Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung
mit Handels- und Industrie-Zeitung

Redaktion und Hauptgeschäftsstelle Ferdinandstraße 4
Fernsprecher: 13 5 23, 13 6 36, 13 6 97. Postscheckkonto: Leipzig Nr. 2050. Telegr.-Adr.: Neueste Dresden

Anzeigen:
Die einspaltige Kolonelzeile kostet für Dresden und Vororte 25 Pf., für auswärts 40 Pf., die zweispaltige Reklamezeile M 1.50, mit Platzvorschrift M 2.—, für Ziffern- oder Kunstanzeigen 50 % Preisaufschlag. Bei Wiederholungen und Jahresanzeigen Ermäßigung nach festgelegten Sätzen. Briefgebühr 20 Pf. Auf diese Preise werden 50 % Teuerungszuschlag berechnet. Anzeigen von auswärts nur gegen Vorausbezahlung. Für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Aufgabe und Ablieferung von Anzeigen durch den Fernsprecher ist unzulässig. Unsere Dresdner und auswärtigen Annahmestellen sowie sämtliche Anzeigen-Expeditionen im In- und Auslande nehmen Anzeigen nach unsern Tarifsätzen an.

Bezugspreise:
Im Dresdner Bestellbezirk monatlich M 1.20, vierteljährlich M 3.60 frei Haus, durch unsre weiteren Ausgabestellen monatlich M 1.30, vierteljährlich M 3.90 frei Haus. Mit der wöchentlichen Beilage „Illustrierte Neueste" 15 Pf. monatlich mehr.
Postbezug in Deutschland:
Ausg. A ohne „Illustr. Neueste" monatl. M 1.30, vierteljährl. M 3.90
„ B mit „Illustr. Neueste" „ „ 1.45, „ „ 4.35
In Oesterreich-Ungarn:
Ausg. A ohne „Illustr. Neueste" monatl. Kr. 2.15, vierteljährl. Kr. 6.45
„ B mit „Illustr. Neueste" „ „ 2.32, „ 6.96
Nach d. Auslande in Kreuzb. wöchentl. M 1.10. Einz.-Nummer 10 Pf.

Starker feindlicher Angriff an der Lesle zusammengebrochen

Wieder 18000 Tonnen versenkt — Die Tschecho-Slowaken im Vormarsch auf Moskau — Eine amerikanische Erklärung über das Eingreifen in Rußland — Eine neue Hetzbotschaft Lloyd Georges

Die strategische Lage im Westen

Von Major a. D. v. Schreibershofen (Berlin)

Die rückwärtige Bewegung der deutschen Truppen aus ihren Stellungen nördlich der Marne hat sich planmäßig und ungestört vollzogen. Der Heeresbericht läßt erkennen, daß die Hauptkampflinie auf dem Nordufer der Aisne und der Vesle liegt, mit diesen beiden Flüssen als Hindernis unmittelbar vor der Front. Die neuen deutschen Stellungen fügen sich also harmonisch in den Gesamtverlauf der übrigen Fronten ein und bilden mit ihnen eine zusammenhängende, geschlossene Linie, die aus der Gegend nördlich Soissons bis in die Gegend nördlich Reims führt und keine größeren Ausbuchtungen mehr zeigt. Es sind also für die Verteidigung und für die Fortführung des Kampfes günstige taktische Verhältnisse geschaffen.

In Verbindung damit ist die Stadt Soissons und die westlich und südwestlich liegenden Höhen geräumt worden. Es ist dies ein außerordentlich gutes und klares Beispiel für die wechselnde Bedeutung, die dem Gelände in taktischer Bedeutung zukommt und für die Verschiedenheit seines Wertes für die Kampfhandlung selbst. Die ganze rückwärtige Bewegung der Armeen Boehn und Below stellte eine große Rechtsschwenkung dar, bei der der rechte Flügel den Drehpunkt bildete, während die Mitte und der linke Flügel bei der Bewegung den herumschwenkenden Flügel bildete und einen weiten Bogen von der Marne und dem Reimser Gebirgslande bis in die Gegend nördlich von Reims zurückzulegen hatte. Für die ruhige und planmäßige Durchführung dieser Operation war es eine unbedingte Voraussetzung, daß der Drehpunkt unverrückbar standhielt, weil dort die Schwenkung verankert war. Wäre es dem Gegner gelungen, diesen Angelpunkt aus dem Boden zu heben und darüber hinaus nach Osten vorzustoßen, so wäre ihm unter Umständen ein großer und entscheidender Erfolg zugefallen. General Foch hat diese Lage auch vollkommen richtig erkannt und deshalb seine Hauptangriffe gegen die deutsche rechte Flanke gerichtet und dabei den Schwerpunkt auf die Gegend von Soissons gelegt. Da die Stadt selbst tief im Flußtale lag, eignete sie sich wenig für die Verteidigung. Diese lag vielmehr auf den Höhen westlich und südwestlich der Stadt. Auf ihnen haben die deutschen Truppen während mehrerer Tage alle Angriffe des weit überlegenen Gegners erfolgreich abgewiesen und den Drehpunkt des Rückzuges behauptet. Nachdem die deutsche Operation aber vollendet und die deutschen Truppen ihre Stellungen nördlich der Aisne und der Vesle erreicht hatten, hatte Soissons mit den umliegenden Höhen seine Bedeutung verloren. Es bildete nunmehr nur noch eine brückenkopfartige Stellung, die über die allgemeine Verteidigungslinie nach Süden vorsprang und dem konzentrischen Angriffe und der zusammenfassenden artilleristischen Beschießung ausgesetzt war. Die dauernde Behauptung des Brückenkopfes hätte deshalb unter ungünstigen Verhältnissen starke Truppenmassen beansprucht. Wollte die deutsche Heeresleitung zunächst auf eine Offensive auf diesem Abschnitte verzichten, so erschien es auch zweckmäßig, aus Rücksichten auf die Schonung der Truppen und Kräfteersparnis, den Brückenkopf aufzugeben, was auch im Laufe der letzten Tage geschehen ist.

Aehnlich lagen auch die Verhältnisse südlich der Vesle, wo sich deutsche Nachhuten noch längere Zeit gehalten hatten. Sie hatten den Vormarsch des Gegners verzögert und ihn zur Entwicklung und zum Einsatz stärkerer Kräfte gezwungen. Da es aber nicht beabsichtigt war, südlich des Flusses einen nachhaltigen Widerstand durchzuführen, wurden sie nach Lösung ihrer Aufgabe planmäßig in die Hauptkampflinie zurückgenommen. Derartige Verbesserungen der Stellung sind auch an der Aisne beiderseits von Albert und nördlich von Montdidier an der Avre und am Dom-Abschnitt eingetreten, wo alle über den Fluß nach Westen vorgeschobenen Positionen auf das Ostufer zurückgenommen wurden. Diese Maßnahme läßt deutlich eine defensive Tendenz erkennen, schont und spart Truppen, die zur Verstärkung der Reserve verwendet werden können und der Führung für andre Zwecke zur Verfügung stehen. Diese Maßnahme war um so mehr angezeigt, als an diesen Abschnitten bereits seit längerer Zeit heftige feindliche Angriffe erfolgten und auch mit ihrer Wiederholung gerechnet werden mußte.

Französische Nachrichten lassen deutlich erkennen, wie stark die Kräfte gewesen sind, die Foch zu seiner großen Offensivunternehmung angesetzt hatte. Sieben Armeen sind im ganzen unter seinem Kommando in dem Raume von der Somme bis in die Champagne in den Kampf geworfen worden. An der Marne wurden auch sechs amerikanische Divisionen in die französischen Verbände eingeschoben. Die Stärke der Armeen auf dem Raume Soissons-Champagne betrug im ganzen 60 Divisionen. Da man annehmen muß, daß der Entente-Generalissimus zu dieser großen Offensivunternehmung, mit der er eine große strategische Entscheidung und einen Wendepunkt des Krieges herbeiführen wollte, auch alle irgendwie verfügbaren Kräfte herangezogen hat, stellen die 60 Divisionen die augenblickliche Angriffsmasse des Ententeheeres dar, die dem obersten Führer zu Offensivoperationen zur Verfügung steht. Der bekannte Schweizer Militärschriftsteller Oberst Egli schreibt auf Grund ähnlicher Berechnungen mit vollem Recht, daß diese Angriffsmasse keineswegs so groß ist, daß damit eine bedeutende Ueberlegenheit über die deutschen Streitkräfte erzielt werden könnte. „General Foch wird sich darauf beschränken müssen, durch Unternehmungen gegen besonders günstige Abschnitte kleinere Erfolge zu erringen, wie es der bis an die Marne vorgeschobene Teil der deutschen Stellungen war." Damit ist die augenblickliche strategische Lage an der Westfront treffend gekennzeichnet. Dem Entente-Generalissimus ist aber durch den planmäßig ausgeführten deutschen Rückzug die Ausnutzung der ungünstigen deutschen Lage unmöglich gemacht. Auch die zuletzt gemeldete Räumung von Soissons und der Nachhutstellungen südlich der Vesle, die als die letzten Ausläufer der ganzen rückwärtigen Bewegungen zu betrachten sind, haben zur Verbesserung der deutschen Stellung beigetragen. (c)

Englische Linien bei Bray-Corbie erstürmt

× Großes Hauptquartier, 6. August. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht

Lebhafte Erkundungstätigkeit namentlich im Ancre- und Avre-Abschnitt und südlich von Montdidier. Am Abend vielfach aufflebender Feuerkampf. Württemberger erstürmten heute früh nördlich der Somme die vorderen englischen Linien beiderseits der Straße Bray—Corbie und brachten etwa 100 Gefangene ein.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz

Nach erfolglosen Teilvorstößen ging der Feind gestern mit stärkeren Kräften zum Angriff gegen den Vesle-Abschnitt beiderseits von Braisne und nördlich von Jonchéry vor. Aus kleinen Waldstücken auf dem Nordufer des Flusses, in denen er sich vorübergehend festsetzte, warfen wir ihn im Gegenstoß wieder zurück. Einige Hundert Gefangene blieben hierbei in unsrer Hand. Im übrigen brach der Angriff des Feindes schon vor Erreichen der Vesle in unserm Artillerie- und Maschinengewehrfeuer zusammen.

Leutnant Udet errang seinen 44., Leutnant Bolle seinen 38. Luftsieg.

Der Erste Generalquartiermeister
Ludendorff

Spannung beim Gegner

Die glänzend durchgeführte Aenderung der deutschen Frontstellungen hat den Gegner in erhöhte Spannung versetzt. In der feindlichen Presse beginnt ein eifriges Raten über die nächsten Absichten der deutschen Heeresleitung, wobei offen zugegeben wird, daß der deutsche Rückzug kein Zeichen der Schwäche, sondern ein wohlüberlegtes taktisches Manöver ist:

s. Basel, 6. August. (Priv.-Tel.) Ueber die Operationen an der Westfront schreibt „Daily Chronicle": Möglicherweise bleiben die Deutschen an der Vesle stehen in wesentlich stärkeren Stellungen auf den Vesle-Höhen. Dieser Rückzug bedeutet aber nicht notwendigerweise auch das Ende der Schlacht. Auch der Pariser „Temps" fürchtet, daß die Deutschen bald an irgendeiner andern Stelle ihr Glück versuchen würden. Das Blatt schreibt: „Wir müssen damit rechnen, daß die Deutschen uns mit berechnender Absicht von ihnen besetztes Gelände preisgeben. Die Deutschen verstehen meisterhaft, ihre Pläne den veränderten Umständen anzupassen. Für uns gilt es, neue Ueberraschungen zu verhüten." — Weiter meldet der „Temps", daß der Militärgouverneur von Paris am Sonnabend die Vertreter des Gemeinderats von Paris empfing, denen er auf Wunsch des Oberkommandierenden einen Ueberblick über die militärische Lage gab. „Die Ausführungen des Militärgouverneurs gaben", so schreibt der „Temps", „den Vertretern der Stadt die sichere Hoffnung, daß bis Jahresende die letzte militärische Bedrohung von Paris beseitigt sei." (kf)

* g. Genf, 6. August. (Priv.-Tel. der Dresdner Neuesten Nachrichten.) Die Bahnen Mittel- und Südfrankreichs sind seit Sonntag für den privaten Verkehr gesperrt. Andeutungen in Lyoner Zeitungen ist zu entnehmen, daß man das Eintreffen neuer französischer Kolonialtruppen erwartet. — Die „Morning Post" meldet aus London: Wir stellen eine immer noch sich steigernde Frontbeunruhigung fest. Ob es nur Ablenkungsmaßnahmen oder die Vorbereitungen zu einer neuen feindlichen Offensive sind, müssen die nächsten Tage ergeben. (kf)

g. Genf, 6. August. (Priv.-Tel. der Dresdner Neuesten Nachrichten.) „Journal des Débats" schreibt zu den letzten Vorgängen an der Front: Das französische Volk erwartet, daß die Regierung ihre Hauptaufgabe, zu einem ehrenvollen Frieden für Frankreich zu kommen, sich jetzt mehr als je vor Augen halte. Das Schlachtenglück werde auch weiter wechseln und Gelegenheiten dürften nicht wieder verpaßt werden. (kf)

In „Dagens Nyheter" schreibt der nordische Militärschriftsteller Nörregard: „Die deutsche Westoffensive hat großen Geländegewinn und ungeheure Kriegsbeute ergeben, und ihre strategische Lage ist bedeutend günstiger als vor einem Jahre. Als ich da eine Uebersicht über das verflossene Jahr gab, war der Gesamteindruck, daß das Spiel eine „Partie remise" wäre. Dasselbe kann man dieses Jahr nicht sagen. Das Jahr war ein ausgesprochenes Zentralmachtjahr, zum mindesten auf allen europäischen Kriegsschauplätzen: Rußland in Trümmern, Rumänien zum Frieden gezwungen, Italiens Offensivkraft gebrochen, den Verbündeten an der Westfront etliche Niederlagen zugefügt."

(Weiteres siehe auf Seite 2.)

Die Beschießung von Paris

× Paris, 5. August. (Reuter)

Die Beschießung des Pariser Bezirks mit dem weittragenden Geschütz hat heute früh wieder begonnen.

Lloyd George zum Jahrestag des Krieges

Gelegentlich der Feier des vierten Jahrestages des Eintrittes Englands in den Krieg erließ Lloyd George eine Botschaft an England, die Dominions und die Vereinigten Staaten, die heute abend bekanntgegeben werden soll. Sie lautet:

„Halten durch! Wir sind nicht für selbstsüchtige Ziele in den Krieg gezogen und kämpfen für den Sieg der Freiheit der Völker, die roh angegriffen und beraubt wurde, und um zu verhindern, daß ein Volk, wie stark es auch sein möge, aus gesetzloser Ehrsucht mit seinem Militarismus andre Völker heimsuchen darf, ohne von den Völkern der Welt die sofortige gebührende Antwort zu erhalten. Wenn wir jetzt nicht siegen, dann werden wir die Zukunft der Menschheit vernichten. Darum sage ich nochmals: „Halten durch!" Denn die Aussichten auf den Sieg waren niemals so groß wie jetzt. Vor sechs Monaten verwarfen die Bedrücker Deutschlands die klaren und redlichen Bedingungen, die die Verbündeten aufstellten. Sie teilten Rußland auf und erdrückten Rumänien und versuchten durch wahnsinnige Angriffe die Uebermacht über die Verbündeten zu erzwingen. Dank der unvergleichlichen Tapferkeit aller Heere der Verbündeten ist jetzt klar, daß der deutsche Traum einer Welteroberung geschwunden ist. Der Kampf ist noch nicht gewonnen. Die große preußische Autokratie wird jetzt noch versuchen, sich der Niederlage zu entziehen und dem Militarismus neue Aufmarschmöglichkeiten zu erzwingen. Wir haben die Sache in die Hand genommen. Wir müssen sie durchsehen, bis eine gerechte, dauerhafte Lösung erreicht ist. In keiner andern Weise können wir die Sicherheit erlangen, daß die Welt je vom Krieg befreit wird."

Eine englische Antwort

Dem Inhalte nach ist diese Botschaft Lloyd Georges wieder auf das Ziel des Niederhaltens gerichtet. Es verlohnt nicht, zum soundsovielten Male die bewußten Lügen, die auch hier wiederkehren, zu widerlegen. Ein sehr bekannter Engländer hat dem Ministerpräsidenten bereits die Antwort erteilt:

+ Basel, 6. August. (Priv.-Tel.) In einer Versammlung von Mitgliedern des englischen Oberhauses wurde der jüngste Brief Lord Lansdownes besprochen. Wie die „Daily News" vom 1. August erklären, bemerkte Lord Buckmaster, der Krieg hätte schon lange aufhören können, wenn sich in der britischen Regierung nicht gewisse Mißbräuche eingeschlichen hätten, indem man versäumte, Ansichten, die in den weitesten Volksschichten Widerhall fanden, mit Kraft und Autorität zur Geltung zu bringen. Wenn jemals von deutscher Seite ein Friedensvorschlag gemacht worden sei, so sei er stets von England verworfen worden, was durchaus verkehrt sei. Es werde immer gesagt, um den Krieg zu beenden, müsse Deutschland niedergerungen werden. Aber das Beispiel von Irland zeige, wie es Großbritannien nicht möglich sei, diese kleine in sich starke Nation zu vergewaltigen. Das Ziel, wofür England in den Kampf eingetreten sei, sei nicht mehr das gleiche, was die Fortsetzung des Kampfes bedinge. Man müsse froh sein, sobald sich Aussichten böten, den Kampf abzukürzen.

Wenn England jetzt nicht mit den Friedensschlüssen von Brest-Litowsk und Bukarest einverstanden ist, so wäre es ihm ja ein leichtes gewesen, an der Gestaltung der Verhältnisse im Osten mitzuwirken, wenn es der Einladung nach Brest-Litowsk gefolgt wäre.

Die russischen Wirren

Die Verbandstruppen leiten ihre „Hilfsaktion" an der Murmanküste mit einem Schreckensregiment ein. Zu den Metzeleien, die die englisch-französischen Landungstruppen dort verübt haben, wird aus Petersburg telegraphiert: Die füsilierten Arbeiter werden auf Hunderte und Tausende geschätzt. Die Mitglieder des Vollzugsausschusses in Sysran nennen von den Mitgliedern des Sowjets, die getötet worden sind, folgende Namen: Der Arbeitskommissar Berkinskel, der frühere Kommissar für Krieg Flutlygin, der Kommissar für Post und Telegraphen Kmienitzki und zahlreiche andre. Der Vorsitzende des Wirtschaftsrates Skworzow wurde als Geisel von den Tschecho-Slowaken festgenommen. Der Wohnungskommissar Krjukow wurde vom Pöbel in Stücke gerissen. Die Roten Gardisten wurden in großer Zahl erschossen in Trupps von 30 bis 40 Mann. Eine Sonderkommission aus Archangelsk, die nach dem Murmangebiet entsandt worden war, um die Meldung wegen der Hinrichtungen zu prüfen, bestätigte die Auflösung des Distriktsowjets und die Hinrichtung der Mitglieder des Vollzugsausschusses dieses Sowjets. — Der Moskauer Presse zufolge wird die Stärke der Serben an der Murmanküste mit 8000 Mann angegeben. In Wologda wurde eine gegenrevolutionäre Verschwörung entdeckt. 40 Offiziere wurden verhaftet. 15 000 Personen, die beim Vormarsch der Ententetruppen an der Murmanbahn flüchteten, werden nach den Gouvernements Saratow und Woronesch evakuiert. Nach einer Moskauer Meldung sollen englische Truppen Reschit und Gilljak mit vorläufig sehr schwachen Kräften besetzt haben. Ueber den

Vormarsch auf Moskau

berichtet die folgende Meldung aus einer Verbandsquelle:

+ Basel, 6. August. (Priv.-Tel.) Laut „Basler Nachrichten" meldet die Radio-Agentur, ein tschecho-slowakisches Korps mit 50000 Kosaken sei im Anmarsch gegen Moskau.

Nach einer Meldung der „Züricher Post" gibt das amtliche Rußland soeben zu, daß der Kriegszustand zwischen England und Rußland tatsächlich besteht. Die „Prawda" spricht in ihrer letzten Ausgabe offen aus, daß die Republik genötigt sein könnte, jetzt im Bunde mit Deutschland den Krieg gegen die früheren Bundesgenossen aufzunehmen. Ein neuerlicher Befehl Trotzkis, der in Petersburg eingetroffen ist, nennt die Franzosen und Engländer zusammen mit den Tschecho-Slowaken die Feinde Rußlands.

Amerikas Zurückhaltung

* Rotterdam, 6. August

Nach einer Reutermeldung aus Washington veröffentlicht die amerikanische Regierung eine Erklärung über die amerikanisch-japanische Aktion in Sibirien. Es heißt darin, die Regierung sei nach sorgfältiger Ueberlegung zu dem Schluß gekommen, daß ein militärisches Eingreifen Rußland mehr Schaden zufügen, als dazu beitragen könnte, es aus seiner Not zu befreien. Selbst wenn ein Eingreifen in Rußland und damit ein unmittelbarer Angriff auf Deutschland notwendig werden sollte, so würde dem russischen Volke mit einer solchen Aktion kaum gedient sein. Rußland würde nur fremde Armeen erhalten, was kaum dazu beitragen würde, Rußlands eigene Armeen durchzusetzen oder Rußlands Männer, Frauen und Kinder zu ernähren. „Wir werden alle Menschenkraft aufbieten, um den Krieg im Westen zu gewinnen", heißt es in der Erklärung weiter, „und es würde nach Ansicht der Regierung unweise sein, die Kräfte zu zersplittern." Deshalb sei eine militärische Aktion in Rußland nur insofern möglich, als den Tschecho-Slowaken gegen die bewaffneten deutschen und österreichisch-ungarischen Kriegsgefangenen Schutz und Hilfe gebracht und jede Anstrengung verstärkt werde, die auf die Selbstregierung und Verteidigung Rußlands abzielte, die die Russen in Wladiwostok oder Archangelsk anzunehmen bereit seien. Im diesem Sinne würden die Vereinigten Staaten mit Frankreich und England in der Nähe der Murmanküste und Archangelsk mitwirken. Amerika und Japan seien übereingekommen, einige tausend Mann nach Wladiwostok zu senden, die die zusammenhängende Armee in Wladiwostok und, soweit wie möglich, auch im Hinterlande zum Schutze des westlich sich bewegenden Tschecho-Slowaken wirken sollen. Amerika erklärt zum Schluß, daß es eine Kommission von kaufmännischen und wirtschaftlichen Sachverständigen, Vertretern des Roten Kreuzes und Agenten des Christlichen Vereins junger Männer nach Sibirien senden werde, um den Russen ersprießlich zur Seite zu stehen und die besten Mittel und Wege festzustellen, um die Not zu lindern.

(Die gemischte „Erziehungskommission" aus Wirtschaftsvertretern und christlichen jungen Männern ist echt amerikanisch. Natürlich taucht auch hier wieder das Märchen von den Angriffen deutscher Kriegsgefangener auf die Tschecho-Slowaken auf. Im übrigen ist die Zurückhaltung der Amerikaner bei der sibirischen Aktion sehr bezeichnend für die Gegensätze innerhalb der Entente. — Die Red.)

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id490223001-19180807/1